

Bernhard Ilchner-Symposium auf der EUROMAT 2007

(F. Pschenitzka, M. Göken)

Im Rahmen der Euromat 2007 (10.-13. September 2007) in Nürnberg veranstaltete die DGM ein Symposium zum Andenken an Prof. Dr. Bernhard Ilchner, der am 4. Januar 2006 in Lausanne verstorben ist. Hierzu kamen viele ehemalige Kooperationspartner, Kollegen, Mitarbeiter und Freunde aus der ganzen Welt angereist. Prof. Ilchner war Leiter des Lehrstuhls WWI von 1965-1981 und kann als der Begründer der Erlanger Werkstoffwissenschaften angesehen werden. Er hat sich als der zweite an die 1966 gegründete Technische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg berufene Professor um den Aufbau dieser Fakultät verdient gemacht und als ihr Dekan und später auch als Prorektor und Rektor der gesamten Universität vielfältige Spuren hinterlassen. Das Bild zeigt ihn zusammen mit seinen beiden Nachfolgern (Prof. Mughrabi und Prof. Göken) auf dem 6. Ehemaligentreffen des Lehrstuhls im Jahre 2004 in Erlangen.

Das gesamte Symposium zum Thema "High Temperature Metallic and Intermetallic Materials" auf der Euromat in Nürnberg am Nachmittag des ersten Konferenztages war Prof. Ilchner gewidmet. Unter den zehn Referenten dieses wissenschaftlichen Teils des Symposiums waren Schüler und Wegbegleiter von Bernhard Ilchner, sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl in Erlangen und Kollegen seiner letzten Wirkungsstätte, dem EPFL in Lausanne. Die Vortragsthemen rankten sich um das Thema: Eigenschaften und Mikrostruktur von Werkstoffen, welches Ilchner ein wissenschaftliches Leben lang begleitet hatte.

Zu einem Memorial Dinner trafen sich am Abend desselben Tages Freunde und Familienangehörige im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums. Peter Schepp von der DGM führte durch die durch persönliche Erinnerungen geprägten Beiträge von Gabriele Lang (geb. Ilchner), Susanne Ilchner, Prof. William D. Nix, Stanford, Friedrich Pschenitzka, Volker Schumacher (ehemaliger DGM Geschäftsführer) und Prof. Gotthard Jasper, Altrector der Universität Erlangen-Nürnberg. Darin wurden Stationen aus Ilchners Leben, seine Kindheit und Jugend, sein zu Hause, Amerikaaufenthalte, die Erlanger Zeit, Wirken für die DGM und sein Rektorat gewürdigt. Frau Erika Ilchner schloss die Veranstaltung mit Dankesworten an Veranstalter und Redner.



H.W. Grünling, I. Wahi, H. Mughrabi, R. Wahi,
M.v. Heimendahl



Prof. G. Jasper, Frau Ilchner mit Sohn und Tochter



Prof. H. Mughrabi, Prof. B. Ilchner,
Prof. M. Göken

Bernhard Ilchner, geboren 1928 in Danzig, studierte Physik in Rostock und Jena. Nach Forschungstätigkeiten an der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin, bei der Vakuumschmelze AG, Hanau und am Max-Planck-Institut für Eisenforschung GmbH, Düsseldorf promovierte er 1954 mit einer Arbeit zur Oxidation und Diffusion von Metallen an der Universität Bonn. Nach weiteren Tätigkeiten bei Krupp, Essen, am MIT in Boston und am Institut für Metallphysik der Universität Göttingen habilitierte er sich 1963 in Göttingen, wo er bis 1965 bei Prof. Peter Haasen tätig war. Seine 14 jährige Tätigkeit in Erlangen wurde unter anderem mit dem Bayerischen Verdienst- und dem Bayerischen Maximiliansorden und der Ehrendoktorwürde der Technische Fakultät ausgezeichnet. Obwohl der Aufbau des Instituts in Erlangen sehr erfolgreich war, reizte ihn doch noch mal eine neue Herausforderung, und Bernhard Ilchner nahm einen Ruf an das EPFL, Lausanne an, wo er neben den vielen wissenschaftlichen Aufgaben auch noch eine neue Sprache lernen musste. Seit 1997 ist er vor allem als Herausgeber vieler wissenschaftlicher Fachbücher aufgetreten. Den jetzigen Studierenden ist er insbesondere bekannt durch das Lehrbuch Werkstoffwissenschaften und Fertigungstechnik, was er zunächst allein und seit einigen Jahren zusammen mit seinem Schüler Prof. R. Singer herausgegeben hat.



Prof. W.D. Nix, Stanford University

Erinnerungen an Bernhard Ilschner

(M. v. Heimendahl)

Es ist für mich ein inneres Bedürfnis, anlässlich des „Bernhard Ilschner Memorials“ am 10. September 2007 auf der EUROMAT in Nürnberg einige Gedanken und Erinnerungen an die vielen schönen gemeinsamen Jahre (1967 – 1982) mit Bernhard Ilschner hiermit niederzuschreiben. Ich durfte ja – über fast die ganze Zeit seines Erlanger Wirkens – einer der engsten Mitarbeiter und auch der Stellvertreter von Herrn Ilschner sein.

Wir alle lernten Herrn Ilschner kennen als eine großartige, überaus noble und integre Persönlichkeit, deren Ausstrahlung mit dem Prädikat „Charisma“ wohl wirklich zu Recht beschrieben wird. Er verbreitete stets eine Atmosphäre der Wärme und Herzlichkeit, die wohl-tuend auf alle wirkte und so die beste Voraussetzung dafür schuf, dass sich jeder Mitarbeiter im Institut wohl und geborgen fühlte. So war gleichzeitig auch die beste Voraussetzung dafür geschaffen, dass jeder die Höchstleistung zum Wohle des Instituts erbrachte, die ihm oder ihr möglich war. Überflüssig zu sagen, dass Bernhard Ilschners eigene enorme Leistungen auf allen Gebieten wahrhaft vorbildhaft waren: brillante Forschung, didaktisch hervorragende Lehre und nicht zu vergessen die unvermeidliche Verwaltungsarbeit.

All dies resultierte schließlich in Herrn Ilschners 16 Erlangen Jahren auch darin, dass aus seinem Lehrstuhl WWI viele später bedeutende Ingenieure und Wissenschaftler hervorgingen, u.a. nicht weniger als acht hauptberuflich tätige oder tätig gewesene Professoren (wenn ich richtig gezählt habe).



Bernhard Ilschner (1928 – 2006)

Der Lehrstuhl WWI war bekanntlich im Herbst 1966 (Herr Ilschner bat mich nur ein Jahr später, zu ihm ins Erlanger Institut zu kommen) der erste werkstoffwissenschaftliche in der damals gerade neu gegründeten Technischen Fakultät, der damit den Startschuss gab zu einer technologisch- wissenschaftlichen Entwicklung, deren heutige Bedeutung damals wohl nur schwer vorauszuahnen war – höchstens als Vision, aber gerade in solchen war Herr Ilschner auch sehr befähigt. Alle sechs (heute sieben) Lehrstühle WWI – VII waren und sind selbstverständlich vollkommen gleichberechtigt und gleichrangig. Aber es gab doch bei WWI einige Dinge und Einrichtungen, die es nur hier gab: z.B. sogenannte „Vierteljahresberichte“, oder die „Research Abstracts“, welche zunächst extra Arbeit zu machen schienen, deren Segen sich aber alsbald herausstellte. Auch die sogenannten „Konzentrationstage“ schon ab 1972, zuerst in St. Engelmar, dann später immer in Sattelbogen, waren etwas WWI- Spezifisches. Sie dienten nicht nur der – eben „konzentrierten“ - Wissenschaftspflege abseits des manchmal etwas hektischen Alltagsbetriebes zu Hause, sondern auch dem geselligen Beisammensein abends sowie auf den „Frischluff“-Spaziergängen in der schönen Urlaubslandschaft dort.

Und damit kommen wir zu den weiteren geselligen Anlässen, wie der traditionellen ganztägigen Herbstwanderung in unserer herrlichen fränkischen Heimat, den Weihnachtsfeiern (Herr Pschenitzka manchmal als ganz vorzüglicher Nikolaus!), den Faschingsfesten mit den selbstgebastelten, sagenhaften „Faschingszeitungen“, die zur großen Erheiterung aller verlesen wurden im kleinen Instituts-hörsaal, der auch als Frühstücksraum diente (zum alltäglichen „Arbeitsfrühstück“ 9:45 bis 10:15 Uhr, bitte nicht länger!).

Nun noch kurz zwei oder drei persönliche Erinnerungen. Wie bereits erwähnt, fungierte ich ja auch über die ganze Zeit als Herrn Ilschners Stellvertreter. Dies kam u.a. zum Tragen, als er im WS 80/81 einmal sein (wohlverdientes) Forschungsfreisemester in Palo Alto an der Stanford Universität nahm. Da spürte ich also ein ganzes Semester lang „am eigenen Leibe“, welche immense Arbeitsbelastung die Leitung eines großen Lehrstuhls bedeutet. Allein der tägliche Posteingang, die vielen Telefonate und Verwaltungsdinge, auch die „Menschenführung im Betrieb“ von über 30 Mitarbeitern. Aber natürlich tat ich das alles gern für Herrn Ilschner und das Institut, auch tatkräftig unterstützt von unserer tüchtigen Sekretärin, Frau Raffel (auch im Hinblick darauf, dass ich anschließend einem eigenen Freisemester in Berkeley entgegensehen konnte!).

Noch einmal kurz zu den Anfängen: ich habe auch nicht vergessen, wie nett es von Herrn Ilschner war, als er am 1. Oktober 1968 mit einem blauen Usambara-Veilchentopf zu mir ins Büro kam, um mich quasi zu beglückwünschen zur Vollendung meines ersten Jahres bei WWI und den gelungenen Start der fruchtbaren Zusammenarbeit mit mir als Elektronenmikroskopiker und damals jungem Privatdozent! Eine wirklich liebenswürdige Geste. Auch werde ich nie vergessen, wie Herr Ilschner und ganz WWI in für mich persönlich schweren Zeiten ein sehr großer Halt und eine wirklich feste geistig-menschliche Heimat waren.

Ich bin damit am Ende meiner Betrachtungen angelangt. Ich verneige mich zum Schluss aufrichtig, in tiefer Ehrfurcht und großer Dankbarkeit vor dem Verstorbenen, unserem langjährigen, treuen Weggenossen, der uns unvergesslich bleibt.

Impressum

Herausgeber:
 Department Werkstoffwissenschaften
 Lehrstuhl I: Allgemeine Werkstoffeigenschaften
 Universität Erlangen-Nürnberg
 Martensstr. 5; 91058 Erlangen

Redaktion: Dr. R. Janisch